

‘Digitale Gesundheitskompetenz’ verankern

Der ehrenamtliche Verwaltungsrat der Techniker Krankenkasse (TK) fordert eine systematische Verankerung der „Digitalen Gesundheitskompetenz“ in alle aktuellen Initiativen zur Digitalisierung des Gesundheitswesens. Zudem muss die gesundheitliche Prävention die gesellschaftlichen Entwicklungen berücksichtigen und entsprechende Kompetenzen in einem digitalen Umfeld fördern.

Neben der Politik sind dabei alle relevanten Akteure aus Gesundheits- und Sozialsystem, Politik und Bildungssystem gefragt. Ein zunehmend digitales Gesundheitswesen erfordert die entsprechenden Kompetenzen bei den Patienten und Versicherten. Sie müssen auch im Gesundheitssystem der Zukunft in der Lage sein, Souverän der eigenen Gesundheit zu sein. Viele Herausforderungen im Gesundheitswesen (z.B. Pflege, komplexe Medikation, Vervielfältigung medizinischen Wissens) werden in Zukunft nur mit digitaler Unterstützung zu lösen sein - die breite Vermittlung digitaler Gesundheitskompetenz ist der Schlüssel, diese für alle Patienten zugänglich zu machen - gelingt das nicht, wird nur ein Teil der Patienten voll von digitalen Innovationen profitieren. Deshalb müssen künftige Gesetzesinitiativen zur Digitalisierung auch die digitale Gesundheitskompetenz berücksichtigen und neben der Infrastruktur diesen Aspekt fördern: Ziel muss sein, nachhaltige Strategien zu entwickeln und daraus konkrete, evaluierbare Maßnahmen abzuleiten. Dazu gehören:

- eine breite Stärkung der Gesundheitskompetenz für alle Versicherten sowie der Kompetenz, digitale Lösungen im Sinne der Gesundheits- und Krankheitskompetenz zu nutzen,
- die Sicherstellung von Nutzerorientierung und Qualitätsprüfung von Informationsangeboten zum Thema Gesundheit,
- die Förderung der Medienkompetenz, also einer - im Hinblick auf die Gesundheit - unbeschwertere Nutzung der digitalen Medien.

Warum Digitalisierung nicht ohne "Digitale Gesundheitskompetenz" geht

Die Digitalisierung nimmt endlich im Gesundheitswesen flächendeckend Fahrt auf: Während bislang vor allem einzelne Akteure - von Digitalunternehmen bis zu einigen Krankenkassen - hier Taktgeber waren, signalisiert nun auch die Politik den ernsthaften Willen, die Entwicklung systematisch voranzutreiben, etwa beim Thema elektronische Gesundheitsakte. Der Verwaltungsrat der Techniker Krankenkasse begrüßt diese Entwicklung grundsätzlich. Die Chancen der Digitalisierung müssen aber im Sinne der Versicherten genutzt werden und dürfen nicht profitorientierten, internationalen Unternehmen überlassen werden. Diese sind zwar technologisch weit, aber weder dem Solidarprinzip, noch einem angemessenen Datenschutz verpflichtet.

Damit jeder und jede Einzelne profitiert, ist neben der technischen Infrastruktur und digital aufgeschlossenen Mediziner*innen, Leistungserbringern und Kassen die "digitale Gesundheitskompetenz" ein Schlüsselfaktor - und muss deshalb konsequent bei allen digitalen Initiativen im Gesundheitswesen - ob gesetzgeberisch oder nicht - berücksichtigt werden. Dazu reicht das bisherige Verständnis von "Gesundheitskompetenz", also den Fähigkeiten und Fertigkeiten, Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu bewerten und für gesundheitsbezogene Entscheidungen anzuwenden, nicht aus. Neben der Gesundheitskompetenz im "bisherigen" Sinne, die ebenfalls ausbaufähig ist, bedarf das Verständnis von Gesundheitskompetenz einer spezifischen digitalen Komponente, um Chancen im Sinne der eigenen Gesundheit zu nutzen. Das beginnt bei der online-Recherche und der Einschätzung von Gesundheitsinformationen, beinhaltet aber auch den Umgang mit digitalen und vernetzten Gesundheitsdaten. Hinzu kommt ein kompetenter Umgang mit Geräten, Medien und Technologien selbst, ohne dadurch die eigene Gesundheit zu gefährden, also der Erwerb von Medienkompetenz.

Wirksame Prävention muss gesellschaftliche Veränderungen miteinbeziehen

Wirksame Prävention zeichnet sich auch dadurch aus, dass sie zeitnah auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren kann. Wir erleben seit einigen Jahren einen fundamentalen Wandel hin zu digitalen Lebenswelten. Dies betrifft Kinder, Jugendliche und Erwachsene - in unterschiedlichem Ausmaß und mit unterschiedlichen Herausforderungen. Wenn wir die hierin innewohnenden Chancen nutzen und den gesundheitlichen Risiken begegnen wollen, darf sich Prävention künftig nicht in den bisherigen Mustern "Ernährung, Bewegung, Stress und Sucht" erschöpfen. Wichtig ist auch die Förderung der gesundheitsförderlichen Lebenskompetenz in einem digitalen Umfeld. Dabei sind alle gesellschaftlich verantwortlichen Ebenen und Institutionen gefordert, Konzepte zu entwickeln. Die TK zeigt sowohl mit Informationsangeboten sowie über Projekte zur Förderung der Medienkompetenz bereits im Bereich Prävention, wie Krankenkassen einen Beitrag leisten können. Ein künftiges Präventions- und Gesundheitsförderungsgesetz muss dies berücksichtigen.

Begriffsbestimmung: Was wir unter digitaler Gesundheitskompetenz verstehen

Unter Gesundheitskompetenz versteht man bislang die Fähigkeit, Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu beurteilen und anzuwenden, um im Alltag angemessene Entscheidungen zur Gesundheit treffen zu können. Dabei umfasst Gesundheitskompetenz Wissen, Motivation und Handlungskompetenz.

In einem immer digitaler werdenden Gesundheitssystem muss dieser Begriff erweitert werden: Wesentlich ist die Nutzung von digitalen Informationsangeboten. Um Informationen zu finden, die zur eigenen gesundheitlichen Situation passen, um Inhalte deuten und Quellen einordnen zu können, müssen die Versicherten medienkompetent sein. Dazu gehört nicht nur der technische Umgang mit digitalen Geräten, sondern auch eine qualitative Medienkompetenz.

Außerdem stehen immer mehr digitale Anwendungen (etwa Health-Apps) und Services (elektronische Gesundheitsakte) zur Verfügung. Digitale Gesundheitskompetenz ermöglicht die Nutzung dieser Angebote im Sinne der eigenen Gesundheit, das umfasst neben der Kenntnis der Angebote auch die Kompetenz, diese zu bewerten und anzuwenden.

Was die TK zur Förderung der digitalen Gesundheitskompetenz tut

Die TK engagiert sich bereits auf unterschiedlichen Ebenen für die digitale Gesundheitskompetenz ihrer Versicherten. Darunter fallen beispielsweise folgende Bereiche:

- Angebot konkreter Informationspakete zur Förderung der digitalen Gesundheitskompetenz, z.B. digitales Kursangebot "Kompetent als Patient"
- Förderung der Medienkompetenz, z.B. durch das Projekt DigiKids für Kinder im Kindergartenalter
- Qualitätssicherung bei Health-Apps, z.B. durch Initiierung einer Studie zur Qualitätsbewertung von Health-Apps
- Bereitstellung von hochwertigen digitalen Angeboten, z.B. eCoaches zu verschiedenen Themen, Gesundheitsakte TK Safe und TK App

Hintergrund: Studie zur digitalen Gesundheitskompetenz

Die repräsentative TK-Studie "Homo Digivitalis" zeigt: Diese digitale Gesundheitskompetenz ist in Deutschland sehr unterschiedlich ausgeprägt. Technische Kompetenz, Nutzungsverhalten, aber auch der Umgang mit online recherchierten Informationen hängt stark von Faktoren wie Alter, Bildung und Einkommen ab. Einerseits nutzen immer mehr Mensch Health Apps und Co, andererseits gibt es viele Menschen, die sich nicht in der Lage fühlen, in Sachen Gesundheit von digitalen Angeboten zu profitieren. Vielen Menschen fällt es schwer, Informationen zu filtern und seriöse von unseriösen Quellen zu unterscheiden. Dennoch recherchiert die Mehrheit online zu Gesundheitsthemen. Vor allem Kranke finden es schwierig, an seriöse und verständliche Gesundheitsinformationen zu gelangen.

Die vollständige TK-Studie finden Sie unter www.tk.de, Webcode 981906.

Techniker Krankenkasse
Geschäftsbereich Verwaltungsrat/Vorstand
Bramfelder Straße 140
22305 Hamburg
E-Mail: verwaltungsrat@tk.de